

Folge 3: Strömungskämpfe, Parteistrukturen, Migrant*in sein in einer Partei – Gespräch mit dem Kölner Kreissprecher

00:00:07

Sarah: Willkommen zu linkspod, dem Podcast der Linksfraktion Köln. Ich bin Sarah Niknamtavin und freue mich, dass ihr eingeschaltet habt. In diesem Podcast befassen wir uns mit allem rund um die Themen Rats- und Kommunalpolitik. Mein Wunsch ist es, euch die Ratspolitik näher zu bringen. Dazu treffe ich verschiedene Menschen aus Politik und Stadtgesellschaft. Ich wünsche euch viel Spaß beim Zuhören. Vielleicht bekommt ja selbst Lust, euch zu engagieren und Köln mit zu gestalten.

00:00:42

Sarah: Hallo, liebe Hörerinnen, heute begrüße ich euch zu einem Special an Karneval, ich habe hier heute zu Gast den Sergen Canoglu, ja, der Kreissprecher ist in Köln, der LINKEN, noch. Sergen, willst du dich mal kurz selber vorstellen?

00:00:58

Sergen: Ja, ich bin 25 Jahre alt, habe Lehramt zu Ende studiert und bin bis nächste Woche noch Kreissprecher von die LINKE Köln, und war das jetzt in den letzten zwei Jahren.

00:01:13

Sarah: Ja, der Anlass, warum wir dich heute hier haben, ist, weil uns.. auch mal an dieser Stelle viele Grüße an Sebastian, ein Leserbrief auf Instagram erreicht hat: Wo angeregt worden ist oder gefragt worden ist, ob man denn erklären könnte, wie denn der Einstieg in eine Partei funktioniert, ob es offene Veranstaltungen gibt, wie das Mitarbeiten funktioniert und ob das und wie das mit Kosten verbunden ist. Vielleicht willst du erst mal direkt am Anfang damit einsteigen.

00:01:52

Sergen: Ja, sehr gerne, es gibt sehr viele Möglichkeiten, bei der LINKEN mitzumachen. Man muss nicht sofort Mitglied werden, man kann auch erst mal sich alles anschauen. Das geht in der Regel in fast allen Strukturen.

00:02:05

Sergen: Also wir haben Kennenlernabende, die in der Regel jeden Monat oder alle zwei Monate stattfinden, wo Mitglieder von uns möglichst breit erklären oder darstellen, wie die Arbeit hier in Köln funktioniert. Das ist auf jeden Fall immer eine sehr gute Anlaufstelle von Interessierten. Danach werden auch einige Menschen meistens auch Mitglieder. Ansonsten haben wir auch von der landes- und bundesweiten Struktur, sobald man Mitglied geworden ist, Neumitgliedertreffen.

00:02:38

Sergen: In Köln speziell haben wir darüber hinaus noch die Aktive Linke, was eine Anlaufstelle ist, vor allem für Neumitglieder oder Interessierte. Da sind jetzt auch insbesondere gerade viele junge Mitglieder, da bei uns in den letzten Jahren die allermeisten die bei uns beigetreten sind oder mitmachen vor allem junge Leute sind. Das ist auch eine Struktur, wo wir uns wöchentlich beziehungsweise alle zwei Wochen treffen. Das variiert, wo man einfach vorbeischauchen kann. Genau, da gibt es immer einen inhaltlichen Teil, wo man inhaltlich

diskutiert, und es gibt auch organisatorisches, dass man guckt, auf welche Demonstrationen gehen wir, welche Aktionen planen wir, welche Themen liegen uns gerade am Herzen.

00:03:24

Sergen: Die Strukturen leben auf jeden Fall davon, dass da auch neue Menschen sind, und da werden gerne Impulse aufgegriffen, und ansonsten haben wir auch noch...Also, das sind vor allem Strukturen, wo ich sagen würde, dass es für neue Mitglieder sehr gut ist als erste Anlaufstelle. Aber darüber hinaus haben wir halt auch noch die Ortsverbände. Also, in Köln haben wir sieben Ortsverbände, wo man mitmachen kann. Wir haben Arbeitsgruppen, wir haben Arbeitskreise, die sich thematisch organisieren, und die freuen sich auch über Menschen, die mitmachen möchten, und da muss man gar nicht Mitglied sein.

00:03:57

Sergen: Wenn man Mitglied werden möchte, kann man das online tun. Da muss man bei der bundesweiten, also bei der Bundeswebseite, dielinke.de sich einloggen, und da kann man Mitglied werden. Ähm, und genau, die Kosten, das ist bei uns etwas ...Also das ist variiert so ein bisschen, je nachdem, was man so als Beruf gerade hat. Also wenn man zum Beispiel Student oder Studentin ist oder Schüler_in oder einfach gerade nicht so viel finanziellen Spielraum hat, kann man für ein Euro fünfzig Mitglied werden, monatlich, und wenn auch das nicht reicht, wenn das zu viel ist, dann kann man auch noch das frieren lassen. Dann kann man eine kurze Nachricht geben, dass man jetzt übergangsweise aus finanziellen Gründen eben keinen Mitgliedsbeitrag zahlen kann, und ansonsten läuft das so, dass je mehr Geld man sozusagen hat, desto mehr empfiehlt es sich auch, zu zahlen. Da gibt es so eine Mitgliedsbeitragstabelle, daran kann man sich orientieren.

00:05:11

Sarah: Genau, das Stichwort Empfehlung ist auch sehr wichtig. Niemand zwingt einen, Mitgliedsbeiträge zu bezahlen. Das ist alles auf Solidaritätsbasis und Vertrauensbasis, und in der Regel wird das auch mit Diskretion behandelt, wenn man eben keinen finanziellen Spielraum hat, Geld zu zahlen, an eine Organisation oder in dem Fall die Partei.

00:05:34

Sarah: Ich weiß noch, ich selber bin einmal Mitglied geworden der LINKEN. Das war irgendwie... das ist Jahre her. Da habe ich Panik gekriegt und bin nach paar Wochen wieder ausgetreten, und das ging auch alles richtig schnell. Also, ich musste nichts anderes tun, als eben diesen Mitgliedsantrag auszufüllen und dann halt mal eine Email zu schreiben, dass ich wieder austreten will. Paar Monate später habe ich mich doch entschieden, richtig einzutreten, und ja, bis jetzt bereue ich es auch nicht so stark.

00:06:07

Sarah: Ja cool, ich hoffe, die Fragen sind damit zumindest beantwortet. Es gibt ja auch noch die Linksjugend, da warst du ja selbst auch, und ich bin da auch noch drin. Das ist auch hier noch mal eine parteinahe Organisationen, wo man sich engagieren kann im Alter von, ich glaube 14, 15 bis 35. Falls es Menschen hier interessiert, ist auch sehr spannend, sehr jung, sehr dynamisch.

00:06:38

Sarah: Genau, aber jetzt nochmal zu dir als Person. Ich bin ja nochmal vorhin darauf eingegangen, du warst ja oder bist ja noch Kreissprecher. Du hast in 2013 mit der Linksjugend angefangen, in Mannheim, dann bist du zum SDS gegangen in Köln, das ist die

Hochschulgruppe der LINKEN, an der Universität, und dann warst du im Kreisvorstand, hast die Aktive Linke aufgebaut und schließlich dann 2021 Kreissprecher. Wie war das so in den letzten zwei Jahren für dich? Was sind deiner Meinung nach die wichtigsten Dinge, die du während deiner Amtszeit getan hast oder die passiert sind?

00:07:20

Sergen: Ähm, ich würde also... was mir jetzt direkt eingefallen ist, was ich sehr cool fand, war unsere Unterstützung beim Streik an den Unikliniken. Also da haben wir recht viel Energie reingesteckt. Da haben viele Leute von uns sich daran beteiligt an der Aktion. Ich kann mich an die Aktion erinnern, da waren eben Mitglieder der Aktiven Linken am Aachener Weiher und haben da Spendengelder gesammelt für die Streikkasse. Es war einfach bewegend zu sehen, wie die Streikenden dann über Wochen das durchgehalten haben und alles gegeben haben, um am Ende halt einen Tarifvertrag zu haben und auch durchzusetzen, der so in NRW in der Fläche auch noch nie sozusagen durchgesetzt wurde und das einfach sehr, sehr beeindruckend war.

00:08:08

Sergen: Und ich würde sagen, das fand ich sehr gut, und da haben wir bestimmt ... wir haben zwar keine riesige Rolle gespielt, muss man einfach sagen, also, das waren schon die Streikenden selbst, die haben das organisiert, aber wir haben da auch unterstützt und haben uns da eingebracht. Das fand ich sehr cool. Und ansonsten waren jetzt die zwei Jahre, wo ich jetzt Kreissprecher gewesen bin, vor allem von zwei Wahlkämpfen geprägt, wo sehr, sehr viel Zeit und Energie reingesteckt wurde. Wir hatten eine Bundestagswahl, eine Landtagswahl, die sind leider.... Mit den Ergebnissen sind wir natürlich nicht zufrieden gewesen, aber nichtsdestotrotz haben wir da wirklich viel Energie reingesteckt, und ich glaube, dass wir als Kreisverband hier auch sehr, sehr viel Wahlkampf gemacht haben.

00:08:49

Sergen: Also, ich fand das schon beeindruckend, wie zum Teil auch Leute dann auf uns zukamen und beeindruckt waren darüber, dass wir so viel Geduld haben, dass wir so viel Wahlkampf gemacht haben und uns eingesetzt haben. In dem Zusammenhang vielleicht noch erwähnenswert, was ich sehr cool fand, ist, dass wir auch flächendeckend Haustürwahlkampf gemacht oder Haustürgespräche geführt haben. Wir haben in fast, also, ich glaube, in allen Bezirken, waren wir an den Haustüren, und in der Regel, also es wirkt immer so ein bisschen wie bei den Zeugen Jehovas, sagen mir manche Leute, aber ich finde, wenn man da an der Tür war und mit den Menschen ins Gespräch kam, haben sich die Leute meistens gefreut, dass man da war und dass man eben gehört hat, was die Menschen so bewegt. Das war durchweg sehr positiv, eine positive Sache, und das freut mich, dass wir auf jeden Fall in der Hinsicht als Kreisverband auch mehr Möglichkeiten, einen aktivistischeren Zugang sozusagen wählen.

00:09:57

Sergen: Genau, und sonst ist mir jetzt noch eingefallen, wir haben noch zwei Projekte gestartet. Einmal hatten wir eine Kampagne zur Vermögensabgabe 2021 im Sommer, Herbst rum, also vor der Bundestagswahl: Das war sehr cool! Da haben wir eben die Forderung, die von unserer Bundespartei aufgestellt wurde, dass man zur Tilgung der Corona Schulden, die der Staat aufgenommen hat, eine einmalige Vermögensabgabe für besonders reiche Menschen durchsetzen soll, durchführen soll. Da haben wir auf jeden Fall in vielen Stadtteilen auch uns für stark gemacht, und das zweite war die Kampagne für ein Wahlrecht für alle. In Deutschland können ja sehr, sehr viele Menschen, die seit Jahrzehnten hier leben, nicht

wählen, weil sie nicht die Deutsche Staatsbürgerschaft haben, und das kritisieren wir als Partei und haben aufmerksam darauf gemacht, haben unsere Forderungen in der Gesellschaft stark gemacht und symbolisch Wahlkabinen aufgestellt und Menschen, die eben keinen Deutschen Pass haben, auch die Möglichkeit geboten, zu wählen.

00:11:08

Sergen: Genau das sind jetzt so ein paar Sachen, die mir auf jeden Fall jetzt eingefallen sind, wo wir sehr, sehr viel gemacht haben und wo ich jetzt auch rückblickend sagen kann, dass wir eigentlich schon immer recht viel uns engagiert haben in Köln.

00:11:26

Sarah: Okay, würdest du auch sagen, dass das deine Hauptthemen sind, die du eingebracht hast in deiner Zeit als Kreissprecher?

00:11:36

Sergen: Also, für mich war das schon sehr wichtig, dass wir halt den Streik unterstützen. Da habe ich mich auf jeden Fall sehr für stark gemacht, und es war auch eigentlich allen Leuten, auch aus dem Kreisvorstand und auch in der Partei in der Breite klar, dass man das machen sollte und unterstützen sollte.

00:11:51

Sergen: Genau wo ich mich auch stark gemacht hatte, war jetzt über den Herbst und im Winter, als wir, die Genug ist Genug-Gruppe hier in Köln mit aufgebaut haben, dass wir insgesamt die Sozialproteste in Köln unterstützt haben, da es im Zuge der Preissteigerungen zu sozialen Verwerfungen zunehmend kommt, und wir eben dagegen auf die Straße gehen und darauf aufmerksam machen. Dass es einen Berg von Vermögenden gibt, die jetzt in dieser Krisenphase wahnsinnig viel Geld gemacht haben, und dass man die vernünftig besteuern muss. Das haben wir auf jeden Fall gemacht, und da habe ich auf jeden Fall auch viel Energie reingesteckt.

00:12:31

Sergen: Aber ich würde sagen, dass also, es gab auch verschiedene Impulse, also das zur Vermögensabgabe war von der breiten Gruppe Menschen initiiert, bei Wahlrecht Für Alle gab's Genossinnen und Genossen, die Interesse hatten. Ich würde sagen, dass es so ein Zusammenspiel war, dass ich da Impulse gegeben habe, aber dass auch andere Impulse gegeben haben und wir dann diskutiert haben, was jetzt die sinnvolle Strategie ist oder was man jetzt politisch machen sollte in Köln. Die Haustürgespräche, da habe ich auf jeden Fall besonders viel Energie reingesteckt. Da waren auch viele immer sehr skeptisch.

00:13:04

Sarah: Ich weiß noch, wie eine Freundin von mir, als wir gemeinsam unterwegs waren und du sie das erste Mal kennengelernt hast, direkt gesagt hat, hey, ich kenn dich doch, du warst an meiner Haustür, du wolltest mich überzeugen, dass ich den LINKEN beitrete. Das war ganz witzig, Köln ist dann doch irgendwie im Dorf. Aber da hat man auch wieder gemerkt, dass du schon sehr aktiv bist, dass du bis in die hintersten Ecken Kölns gekommen bist.

00:13:26

Sarah: Ja, ähm, es gibt ja auch einige Leute, die sagen, ja, DIE LINKE ist eine Protestpartei, die ist immer gegen Sachen, aber nie für etwas. Was sagst du diesen Menschen? Oder empfindest

du das ebenfalls so, dass man sich zu sehr darauf fokussiert, gegen Sachen zu sein und nicht für Sachen?

00:13:46

Sergen: Mhm, ich würde behaupten, dass ich dazu gelernt habe. In der Hinsicht, also in meiner frühen Politisierung, war bei mir auch stärker das Gegen immer im Fokus. Ich glaube auch, also die Partei, DIE LINKE, ist halt aus einer Gegen-Formation entstanden. Also, es gab ja die Agenda 2010, und die Proteste dagegen haben diese Partei überhaupt ins Leben, wie heißt das ... ins Leben gerufen?

00:14:13

Sergen: Genau, insofern war das schon in der Gründung dabei. Aber ich glaube, wenn man die Vorschläge der LINKEN anguckt, dann sind die eigentlich ...also das, wofür DIE LINKE ist, wird von sehr vielen Leuten, glaube ich, auch geteilt, wenn man sich das anschaut. Also, ich meine, die kompletten Abschnitte zur Sozialpolitik sind fast deckungsgleich mit Forderungen aus den Gewerkschaften, von den Sozialverbänden. Das haben wir in ganz vielen Bereichen, so dass wir unterschiedliche Forderungen eben aus Verbänden aufgreifen. Insofern würde ich sagen, dass wir schon bei den progressiven Teilen der Bevölkerung die Position erheben, auch die in unser Programm einfließen, und insofern eigentlich auch da total noch was anstoßen können in der Gesellschaft.

00:15:07

Sergen: Genau, aber ich finde, man muss schon häufiger für etwas sich stark machen, und ich glaube, wovon wir lernen können, ist in Berlin, als die MieterInnenbewegung die Enteignung der großen Wohnungskonzerne, also DEW Enteignen, einfach gefordert haben und das als positive Vision dann auch verkauft haben und auch letztendlich erfolgreich waren. Wobei jetzt der Senat ja leider das nicht durchgesetzt hat, weil die SPD da vor allem dagegen ist, diesen Volksentscheid umzusetzen, was, finde ich, sehr dramatisch ist, und alle immer von Politikverdrossenheit sprechen und das kritisieren, dass Menschen die Hoffnung in der Politik verlieren. Dann ist genau sowas auch Wasser aus den Mühlen von genau diesen Positionen.

00:15:56

Sergen: Genau, aber ja, eine letzte Sache noch dazu. Also ich finde, das widerspricht sich auch gar nicht. Also wenn man etwas ablehnt, dann hat das auch häufig damit zu tun, dass man etwas anderes möchte. Aber es ist natürlich strategisch sinnvoller, manchmal eher darauf aufmerksam machen, was man jetzt möchte. Aber ich finde es sehr sinnvoll, wenn man erst mal überhaupt den Schritt überwunden hat, von "man kann eh nichts verändern" zu "ich finde das blöd, und ich kritisiere das". Das ist, finde ich, ein erster richtiger Weg, und das sollte DIE LINKE nie verlieren und das auf jeden Fall immer beibehalten. Denn unsere Positionen oder die Positionen, für die wir uns stark machen, ist derjeniger, die keine Lobby haben im Bundestag, und insofern sollten wir immer auch Protestpartei bleiben.

00:16:50

Sarah: Ja, ich glaube auch, die Energie dafür zu haben, sich überhaupt zu engagieren, dazu gehört schon eine ganze Portion Wut, weil, wenn man sich die aktuellen Geschehnisse anguckt, oder du hast ja auch gerade ein paar Beispiele aufgezählt, dass Volksentscheide nicht umgesetzt werden. Das führt schon auch zu Hoffnungslosigkeit bei den Menschen und zu großer Enttäuschung. Und da muss man es irgendwie schaffen, auch mit anderen Menschen

gemeinsam zum Beispiel, diese Enttäuschung umzuändern, zu verpacken in Wut, und aus dieser Wut dann Energie um Motivation zu schöpfen, Sachen zu verändern.

00:17:24

Sarah: Genau, das war zum Beispiel für mich ein großer Antrieb, mich zu engagieren, weil ich irgendwann gemerkt habe, okay, es gibt so viele Ungerechtigkeiten. Ohnmächtig zu sein, würde nichts ändern. Ich versuche, das jetzt zu katalysieren, zu ändern und aus dieser Wut Tatendrang rauszuholen. Aber wie war das denn für dich? Wie wurdest du politisiert? Was hat dazu geführt, dass du gesagt hast, dass du dich überhaupt engagierst? Gab es da konkrete Anlässe, oder war es einfach so ein schleichender Prozess?

00:17:55

Sergen: Ähm, ja, ich würde erst mal total zustimmen. Also, bei mir war das so, dass ich aus einer Familie komme... Also meine Eltern kommen aus der Türkei, ursprünglich aus einer alevitischen kurdischen Familie, und die haben mir schon immer so ein paar Werte vermittelt für soziale Gerechtigkeit oder für Frieden, für einfach ... Eine Art progressiven Zusammenhalt der Gesellschaft würd ich jetzt einfach mal beschreiben.

00:18:24

Sergen: Und ich kann mich noch erinnern, dass ist total lustig, so Zugänge haben wahrscheinlich selten Leute: Aber bei mir war es so, dass ich in der Schule ein Referat halten musste, und als guter Migrant Junge habe ich erst mal die SPD als Partei gewählt, weil das ist ja so ein Klischee von, dass die meisten Menschen mit Migrationshintergrund einfach die SPD erstmal wählen, weil sie denken, ja, die sind irgendwie für uns Ausländer, und die machen Politik für uns. Und meine damalige Politiklehrerin hat mir als Frage gestellt, inwiefern die Agenda 2010 zu Wahlniederlagen der SPD geführt haben könnte. Und dann habe ich mich damit auseinandergesetzt und fand das sehr krass, wie die, also was für eine unsoziale Politik die SPD gemacht hat.

00:19:12

Sergen: Das hat mich sehr gestört und ich hab dann auch mich ein bisschen weiter umgeschaut, und da habe ich DIE LINKE halt auch gesehen und ich habe mich da mit den Positionen sehr identifizieren können. Und gleichzeitig war das halt auch noch so, dass mein Bruder gerade in der Situation war, dass er von einem prekären Job zum nächsten gewechselt ist, also in sehr armen Verhältnissen war, und ich mir einfach gedacht habe, der Typ arbeitet 40, 50 Stunden, zum Teil in der Woche, und wie kann es sein, dass er einfach dann so wenig am Ende des Monats hat. Und zugleich halt auch noch das Wissen darüber hinaus, dass halt auf globaler Ebene es sehr viele Menschen gibt, die einfach hungern, und das hat mich wahnsinnig gemacht, und das wollte ich auch in politische Arbeit dann halt auch ummünzen, und bin dann halt ... also für mich war das Nachliegende irgendwie in eine Partei oder eine Parteistruktur zu kommen, weil das jetzt erst mal mit linker... also, wenn man auf dem Land aufgewachsen ist, es keine linken Strukturen gibt. Dann machst du das auf jeden Fall als allererstes meiner Meinung nach, und das finde ich es auch eine große Stärke von Parteien, dass sie eben bekannter sind und dass sie viele Leute vereinen können. Und genau dann bin ich halt in Mannheim zur Linksjugend gegangen und war da halt engagiert, aber noch nicht in dem Maße, wie, als ich dann Student in Köln geworden bin. Genau, das war vorher mein Zugang.

00:20:37

Sarah: Ja, kann ich voll verstehen. Also was ich beobachtet habe, ist, dass vor allem Menschen mit Migrationshintergrund sich kaum in Organisationen engagieren. Oder ich sehe, dass es kaum Menschen mit Migrationshintergrund überhaupt gibt, die sich zum Beispiel bei bekannten Sachen engagieren, wie FFF oder Green Peace. Sogar bei den LINKEN ist es ja so, oder generell bei Parteien, auch in öffentlichen Ämtern, wo man sie auch wahrnimmt und sie sichtbar sind, sodass dann irgendwann Parallelstrukturen lebendig werden, wie Migrantifa oder links*kanax, was du ja auch gegründet hast, glaube ich. Ich weiß nicht, woran es liegt, ob Menschen einfach untergehen, die eine Migrationsgeschichte haben in dieser, in dieser Organisation, oder ob es einfach wirklich viel, viel mehr privilegierte weiße Menschen sind, die sich engagieren.

00:21:38

Sarah: Aber da frage ich mich, okay, warum gibt es die Zugänge nicht für Menschen mit Migrationsgeschichte oder Menschen, die auf anderen Schulen sind als Gymnasien und so, dass sie sich auch engagieren, sind die Hürden zu groß, haben sie nicht die gleichen Zugänge und so weiter und so fort?

00:21:55

Sarah: Und du hast ja selbst erzählt. Deine Eltern kommen ja aus Dersim. Ich habe gesehen, du hast dir das ja auch tätowieren lassen, habe ich auf Instagram gesehen. Das ist eine kurdische Region in der Türkei. Wie ist das für dich gewesen, als Mensch mit Migrationsgeschichte sich in einer Partei zu engagieren? Hast du viele gesehen, die so aussehen wie du, oder hast du dich eher einzigartig gefühlt? Hast du erst nach einer Zeit gemerkt: Okay, da gibt's vielleicht Struktur, da gibt es System, dass Leute nicht hier hinkommen, und das hat Gründe? Oder fühlst du dich wohl?

00:22:31

Sergen: Mhm, ich fand lustig, als ich damals in der Linksjugend war, hat das für mich irgendwie gar keine Rolle gespielt. Das war mir völlig egal, und mir ist das erst später mehr bewusst geworden. Also, im SDS war es schon so, dass kaum Menschen mit Migrationshintergrund aktiv waren, weil einfach, es ist eine studentische Gruppe, und wenn wir uns die Zahlen in Deutschland anschauen, 72 Prozent der Akademikerkinder studieren, und ich glaube, nur 20 Prozent der Arbeiterinnenkinder studieren, oder so um den Dreh. Korrigiert mich da gerne.

00:23:06

Sergen: Aber die meisten Menschen mit Migrationshintergrund kommen aus Arbeiterfamilien in Deutschland, und die haben einfach leider nicht die Zugänge dann zum Studium gehabt, um dann halt auch zum Beispiel im SDS aktiv zu sein. Aber auch insgesamt, also Parteiarbeit... Das ist schon... Also, wenn man Vollzeit arbeitet, muss man sich das erst mal leisten können, dann auch politisch aktiv zu sein. Das muss man, das klingt hart, aber es ist leider so, und unsere Strukturen, da habe ich auch versucht, ein bisschen daran zu arbeiten, dass wir auch kulturell oder organisatorisch die Strukturen so ein bisschen anpassen, dass es dann so mehr Spaß macht, dass man halt auch abends gerne dann eben zu den Sitzungen geht, weil ich meine, politische Arbeit ist trotzdem Arbeit!

00:23:50

Sarah: Es ist ein Ehrenamt, vor allem.

00:23:51

Sergen: Das ist ein Ehrenamt, genau, du kriegst ja, man kriegt ja gar nichts, ich kriege auch nichts als Sprecher. Es ist ein Ehrenamt, und du musst dann halt auch erst mal die Zeit finden, die Energie finden. Wenn du Kinder hast, ist es nochmal schwieriger. Deswegen bin ich über jede Person dann auch immer froh, die einfach mitmachen möchte.

00:24:11

Sergen: Aber wer hat dann die Kapazitäten? Und dann ist es natürlich so, wer in der Gesellschaft mehr Kapazitäten hat, privilegierter ist, kann sich halt eher leisten, und dann zusätzlich: Das muss ich halt auch sagen, unsere Sprache in politischen Arbeiten ist halt wirklich nicht sehr... Also, ich ertapp mich da auch immer wieder selber, nicht sehr inklusiv.

00:24:34

Sergen: Die wenigsten Leute bei uns sprechen irgendwie so, dass man genau einen großen Teil der Bevölkerung auch mitnehmen möchte. Wir haben so viele linke Codes, die wir auch benutzen. Wir sprechen sehr akademisch, und das führt dann halt auch notgedrungen leider dazu. Was ich interessant finde, ist aber, dass ich erstaunlich viele Leute kennengelernt habe in der LINKEN, die auch ihre Wurzeln aus Dersim haben. Also allein hier im Kreisverband haben wir mehrere Leute, auf die es zutrifft.

00:25:12

Sergen: Genau, wir haben im Landesverband Leute, im Bundesverband. Ich kenne überall Leute, die eine Herkunft aus Dersim haben. Und es hat auch einfach damit zu tun, dass es schon immer eine lange Tradition da gibt. Also, die politische Linke ist dort sehr stark, sehr viele sind ins Ausland auch geflüchtet im Zuge von Verfolgung in der Türkei, und na ja, wir haben auch einen kommunistischen Bürgermeister seit 2016, ja, ich glaube 2016, und das macht schon was.

00:25:47

Sergen: Also, es ist schon interessant, genau, und mir ist schon aufgefallen, dass dann natürlich also, dass Menschen mit Migrationshintergrund deutlich weniger in der Partei sind, dass man da arbeiten muss. Aber es ist vor allem eine kulturelle Sache, kulturell jetzt nicht im Sinne von deutsch oder nicht deutsch oder was auch immer. Sondern eher so, wie sind Sitzungen gestaltet, was macht man danach, geht man danach eine Kneipe, kann man auch mal einen Tee trinken gehen oder so, vielleicht, an welchen Orten machen wir unsere Sitzungen? Also ich finde immer, das beste Beispiel ist, ich glaube, darüber hatten wir auch schon mal geredet, dass so bei deutschen Sitzungen, dann gibt es dann halt ... dann sitzt man da, trinkt Wasser oder und dann beendet man die Sitzung, und dann gehen einige Leute oder man trinkt dann noch ein Bier danach und bei so... Also wenn ich hab ab und zu mal angeregt im Kreisvorstand, dass wir mal Sitzungen an anderen Orten machen, und ich habe auch mal zu mir nach Hause eingeladen und hab dann ganz viel Essen einfach auf den Tisch gestellt und hab Tee gemacht, hab geguckt, dass es so ein anderes Feeling gibt: und ich glaube, dass es halt auch wichtig ist, dass man das halt auch macht, dass man eben ja, dass man dadurch auch Leute auch willkommen heißt, und ich glaube, dass es in migrantischen Communitys noch mal wichtiger ist, auf der Ebene auch Leute halt abzuholen.

00:27:18

Sarah: Ich glaube, es fällt generell immer leichter, wiederzukommen oder sich zu freuen, wieder zu kommen zu einem Treffen, wenn man sich einfach mit Leuten identifizieren kann.

Also dieses Zugehörigkeitsgefühl, was du gerade beschrieben hast, das kann man ja auf jegliche Ebenen anwenden. Hast du da auch Menschen mit Migrationsgeschichte sitzen, kommst du auch eher, weil vielleicht verstehst du dich mit denen, du findest dich in denen wieder. Oder hast du da auch Arbeiterinnen sitzen, die ebenfalls einen 9-to-5 Job haben und deinen Frust, deine Kämpfe nachvollziehen können? Wenn du jetzt zum Beispiel ein Mensch bist, der ...weiß nicht wie... arbeitet, eine Ausbildung macht, und dann gehst du so in so ein Treffen rein, und da sind nur Studierende. Und die legen ihre Treffen auch so, dass du kaum mehr Zeit hast an dem Tag, direkt von der Arbeit zu dem Treffen gehst und dann vom Treffen direkt ins Bett, und das kann man gar nicht so richtig nachvollziehen.

00:28:10

Sarah: Deswegen ist es halt sehr wichtig, was du sagst, dass man Leute anspricht aus verschiedenen Schichten der Gesellschaft, und dann auch die Treffen so strukturiert, dass sie da auch gerne bleiben wollen und auch können. Weil, wer kann es sich leisten, sich zu engagieren? Am besten richtig, richtig viele Leute!

00:28:28

Sarah: Ja, ich habe auf jeden Fall noch eine Frage an dich. Also, Menschen sehen die Partei DIE LINKE als sehr zerstritten an, und ich habe auch selber erst einige Zeit nachdem ich Mitglied geworden bin, nach einer Zeit erfahren, dass es auch in der Partei DIE LINKE verschiedene Strömungen gibt. Das dachte ich eigentlich nicht. Also ich dachte, das wäre so ein Ding von der SPD und so. Aber dann habe ich erfahren, dass alle Parteien eigentlich sowas haben. Bist du selber Mitglied in einer Strömung?

00:29:00

Sergen: Ja, genau ich bin in der Bewegungslinken. Das ist eine recht junge Strömung, die aus einer andere Strömung entstanden ist. Ich glaube, es ist sehr wichtig, Strömungen dann doch zu haben. Mich nerven häufig Strömungskämpfe auch selbst, und ich würde sagen, ich bin kein klassischer Mensch, der in Strömungen aktiv ist. Vielleicht einfach dadurch, dass ich jetzt als Kreissprecher in den letzten zwei Jahren aktiv war, und mein Ziel ist immer war, das Gemeinsame in den Mittelpunkt zu stellen.

00:29:31

Sergen: Und ich würde auch sagen, dass wir im Kreisverband Köln im Gegensatz zu diesem, ja Landesverband NRW, der häufig als sehr zerstritten gilt, wir wirklich ein Ort sind, wo Leute zusammenarbeiten können, strömungsübergreifend. Da bin ich echt froh drum, und da bin ich auch froh drum, dass wir das in den letzten zwei Jahren auch so beibehalten haben, trotz der schlechten Wahlergebnisse, dass wir das immer beibehalten haben, und das, finde ich, ist eine große Errungenschaft.

00:29:58

Sergen: Aber an sich sind Strömungen schon wichtig. Sie können unterstützen, zum Beispiel bestimmte politische Debatten zu führen, die einfach in Kreisverbänden oder in Strukturen der Partei jetzt nicht unbedingt geführt werden, und dann man sich in der Strömung findet und dann darüber diskutiert. Es hat auch einfach einen demokratischen Aspekt, weil historisch gesehen, in sozialistischen Parteien vor dem 20 Jahrhundert war es häufig so, dass es eine einheitliche Linie der Partei gab und da ein Strömungsverbot existierte, und so Strömungen können dann halt auch dazu führen, dass man eben dann verschiedene demokratische ...also verschiedene Positionen einfach in der Partei auch geführt werden können. Und dass man die

halt führen kann. Man darf das aber nicht zu einer Beliebigkeit natürlich machen, dass man dann einfach alles möglich in dieser Partei einfach als legitime Position vertreten kann.

00:30:56

Sarah: Was ich halt gemerkt habe, also ich bin selber nicht Mitglied einer Strömung, wer weiß, vielleicht kommt das noch, aber dass man sehr schnell Menschen abstempelt. Also wenn man dann irgendwie auf einer Versammlung ist und man will den Antrag reinbringen, dann sagen Leute, das ist ein Antrag von dieser XY-Strömung, da stimmen wir jetzt als Strömung nicht zu. Oder, das kommt jetzt aus dieser Ecke und so weiter und so fort. Also du sagst gerade, ja, das ist sehr hilfreich, das ist ja demokratisch, und man findet sich zusammen und kann mehr Sachen einbringen. Aber was ich halt beobachte, dann lokal, halt außerhalb dieser Strömung, führt es schon zu mehr Distanzierung und...

00:31:36

Sergen: Ja, das stimmt. Ja, das gibt's natürlich auch, aber das lustige ist, auf Landesebene ist das viel schlimmer.

00:31:43

Sarah: Hm!

00:31:43

Sergen: Ja.

00:31:44

Sergen: Das ist nur eine Kostprobe. Also in Köln ist das ...Wir haben im Kreisvorstand verschiedene Strömungen sitzen, und wir haben immer vorher drüber diskutiert, offen, in den meisten Sachen haben wir konsensuelle Meinung dann vertreten. Manchmal geht das halt nicht so, und ich würde sagen, in vielen Sachen geht das noch bei uns im Kreisverband, also auf Landesebene ist das viel krasser.

00:32:05

Sergen: Dann gibt es ein paar Leute von den Strömungen, die treffen sich dann kurz und klären irgendwelche Sachen ab, und dann wird das durchgegeben, zum Teil, weil es viel auf Vertrauen auch basiert. Es ist auch häufig unübersichtlich, die Situation. Aber ja, ich finde auch, dass es ... Also, man darf das auch nicht übertreiben. Ich weiß jetzt auch nicht, ob, wenn ich jetzt neu in der LINKEN wäre ich, oder, wenn ich jetzt nochmal überlege, ob ich wirklich in einer Strömung wäre, bin ich mir gar nicht so sicher.

00:32:33

Sergen: Genau, weil mich das auch schon nervt, und ich meine ja, die Loyalität zur eigenen Strömung sollte man jetzt auch nicht übertreiben. So, und es gibt, wir sind alle trotzdem dieser Partei, und es ist vollkommen okay, andere Positionen zu unterstützen, und das mache ich auch, das ist mir auch egal. Auf Landesebene war ich auch Delegierter und habe häufig nicht die Position der Strömung dann auch vertreten bei Abstimmungen.

00:33:00

Sarah: Hast du dafür Stress gekriegt?

00:33:02

Sergen: Nee hab ich nicht, aber das Lustige ist. dass es auch in meiner Strömung sogar

unterschiedliche Strömungen innerhalb der Strömung oder, sagen wir mal einfach unterschiedliche Lager sich auch zum Teil bilden zu bestimmten Fragen. Ja, es ist ein Wirrwarr, aber, wenn man sich am Ende des Tages dann darauf orientiert, dann trotzdem die eine konsensuelle, gute Position rauszuholen.... Wie gesagt, es geht nicht immer. Manche Sachen muss man einfach abstimmen, und dann gibt es halt Mehrheiten oder nicht. Aber ja, genau ich bin nicht der klassische Strömungsmensch.

00:33:38

Sarah: Okay, gut zu wissen, also, ich glaube, ich könnte die noch ganz viele Fragen dazu stellen, aber das würde den Rahmen sprengen. Ich könnte dir jetzt auch zu unkontroversen Themen Fragen stellen: Sexarbeit, Nahostkonflikt, und Sarah Wagenknecht, aber das würde auf jeden Fall den Rahmen sprengen. So viel Zeit haben wir nicht.

00:33:57

Sarah: Die Menschen können dir aber, so lange du noch im Amt bist, das ist ungefähr noch eine Woche, noch Emails schicken, und Nachfragen stellen oder so.

00:34:09

Sarah: Zwei Fragen habe ich allerdings noch, und zwar einmal: magst du einmal den Unterschied zwischen Partei und Fraktion erläutern, und bleibst du der Partei noch erhalten nach deiner Zeit als Kreissprecher, aktiv oder eher passiv?

00:34:23

Sergen: Genau, also Partei und Fraktion. Also die Fraktion besteht ja aus... Also die entsteht ja nach den Kommunalwahlen, also je nachdem, wie viel stimmen wir holen, haben wir dann entsprechend viele Abgeordnete wie dich im kommunalen Parlament. Und genau unsere Fraktion macht vor allem kommunalpolitische Arbeit, also sie bearbeitet vor allem alle Felder, die jetzt unmittelbar Köln betreffen, und das, was von der Stadt Köln überhaupt politisch umsetzbar ist.

00:34:57

Sergen: Genau, da haben wir zum Beispiel von der Fraktion auch verschiedene Ausschüsse. Wir haben verschiedene Arbeitskreise, die eben zu diesen Ausschüssen arbeiten, und das ist schon echt krass, wie viele Ausschüsse und Arbeitskreise das sind, und wie viel Arbeit das einfach ist.

00:35:13

Sergen: Also, unsere Fraktion trifft sich jeden Mittwoch zum Mittwochskreis, wo man auch jederzeit herzlich eingeladen ist, teilzunehmen. Da werden alle kommunalpolitisch relevanten Sachen diskutiert, genau, und in der Partei wird, das kann man nicht immer so krass trennen, finde ich... also als Partei ist es ja auch sinnvoll, man sollte immer auch kommunalen, lokalen Bezug haben und hier arbeiten.

00:35:40

Sergen: Das machen wir ja auch als Partei. Aber da kann man noch ein bisschen allgemeiner arbeiten, also auch insgesamt den Bildungsauftrag auch mehr wahrnehmen, zu allen möglichen Themen auch Diskussionsveranstaltungen anbieten. Parteien haben ja auch die Funktion halt, die politische Meinung in Deutschland oder die Urteilsfähigkeit zu fördern, indem man halt eben genau auch Bildungsveranstaltungen und so was macht, und das

machen wir ja auch. Also, ich selbst habe ja auch viel, immer zu Fragen von Klimagerechtigkeit oder Verkehrswende, auch angeboten. Jetzt bald zu Rapmusik und Politik.

00:36:17

Sarah: Das fand ich auch sehr, sehr spannend, habe ja auch schon gesagt. Ich habe gesehen, dass ist in Magdeburg oder so. Ludwigshafen, okay. Wirst du da noch vortragen, oder hast du schon?

00:36:25

Sergen: Den halte ich nächsten Monat, und in Köln können wir das sehr gerne auch bald machen. Genau, sowas machen wir, der Kreisvorstand, also die Partei kümmert sich halt insgesamt um die Parteiarbeit, also die Mitgliederversammlung, wo alle Mitglieder kommen können, da wird dann diskutiert, Veranstaltungen, alle möglichen Strukturen.

00:36:50

Sergen: Und meine Erfahrung jetzt in Köln ist, dass die Partei und Fraktion sehr gut zusammenarbeiten, auch zu bestimmten Fragen, und dass das jetzt auch besser geworden ist in den letzten zwei Jahren, und da bin ich auch sehr froh drüber. Das dazu, und die andere Frage war eher ...

00:37:07

Sarah: Ja, bleibst du uns erhalten? Oder...?

00:37:09

Sergen: Ja, klar, also, ich werde jetzt erst mal, ...was ich schon gesagt habe, ist, dass ich erst mal eine Pause brauche. Das hat vor allem damit zu tun, dass ich jetzt einfach ins Referendariat gehe, und so diese zwei Jahre waren auch sehr, sehr, sehr arbeitsintensiv. Es waren viele Wahlkämpfe, ich war auch lange mal alleiniger Kreissprecher, es war einfach super viel Arbeit als Kreissprecher in dieser Zeit, und ich brauche einfach mal ne Pause.

00:37:36

Sergen: Ich bin ja seit zehn Jahren jetzt aktiv, und ich glaube, so eine Pause schadet da nicht. Und ich muss auch zugeben, in letzter Zeit war ich auch ein bisschen zickiger in Diskussionen, und ich glaube, es ja damit zu tun, dass sich ein bisschen ungeduldiger manchmal war, und ein paar Stellen auch frustriert mit Diskussionsstilen und so weiter, und ich glaube, es ist besser, dann manchmal einfach mal eine Pause zu machen, um nicht eben die Frustration in die Partei reinzutragen. Genau, aber ich werde Mitglied bleiben. Ich werde also, ich bin sehr gerne immer bereit, also Diskussionsveranstaltungen, Bildungsveranstaltungen, dazu kann man mich gerne auch einladen, und ja, ich werde schauen, wie es dann weitergeht, und halte mir eigentlich alles offen.

00:38:22

Sarah: Das ist doch schön! Danke auf jeden Fall für das Gespräch. Ich würde dich nach zwei, drei letzten Worten noch fragen, was deine Vision für Köln ist. In ein paar Stichworten.

00:38:34

Sergen: Als Partei oder als Einzelperson?

00:38:37

Sarah: Als Einzelperson.

00:38:38

Sergen: Meine Vision, wie Köln sein sollte?

00:38:40

Sarah: Genau!

00:38:41

Sergen: Ja, meine Vision wäre eine Stadt, die nicht mehr... Also erst mal, was mir sehr wichtig ist, ist, dass die Mieten in Köln auf jeden Fall gesenkt werden müssen, dass wir nicht immer weiter, ja viele Leute einfach nicht mehr hier Wohnungen bezahlen können. Der Wohnungsmarkt ist eine Katastrophe, und dass wir nicht mehr so sehr segregierte Stadtteile haben, dass wir ganz klar arme und reiche Stadtteile haben, und dass da dringend was dagegen getan werden muss. Dass eben der Zusammenhalt in der Stadt wächst, indem wir halt auch einfach Maßnahmen unternehmen, dass es halt auch durchgesetzt wird.

00:39:20

Sergen: Zweite Vision ist eine sehr, also ne coole Verkehrswende, die vor allem bezahlbar sein muss, die die Menschen vor allem in den ländlicheren Gebieten unserer Stadt auch mitnimmt. Man kann nicht einfach dann das. Also, man braucht nen starken öffentlichen Nahverkehr, kostenlos, am besten und gut ausgebaut. Perspektivisch würde ich richtig cool finden, eine autofreie Innenstadt zu haben.... Ich fahre sehr gerne Fahrrad... sehr viele sichere und mehr Fahrradstrecken, und vor allem natürlich auch, dass Köln die Klimaschutzziele einhält. Also, es gibt ein riesiges Potenzial noch an Erneuerbaren, die man in Köln ausbauen könnte, also auf den Dächern zum Beispiel alleine, wie viel Flächen da sind, die man für Photovoltaik Zellen nutzen kann. Und als letzten Punkt, dass Köln als Kulturstandort natürlich erhalten bleibt, dass das Klubsterben gestoppt werden muss und genau das, da auf jeden Fall ein gutes Nachtleben einfach noch erhalten bleibt in dieser Stadt.

00:40:29

Sarah: Das hört sich doch nach einer wunderschönen Vision an, in der man leben könnte. Jetzt kommen wir zum Ende des Gespräches. Danke dafür, dass du heute zu Gast warst. Trotz Karneval.

00:40:41

Sergen: Trotz Kater.

00:40:43

Sarah: Ja, als nächsten Gast begrüßen wir dann die BezirksschülerInnenvertretung zum Thema Mental Health in der Schule. Schaltet da auch gern nochmal rein, falls euch das interessiert, und ansonsten wünsche ich euch noch frohe Festtage!

00:41:01

Sergen: Ja, vielen dank für das Gespräch Sarah, und ich hoffe, dass da jetzt auch in die nächsten Podcastfolgen, entsprechend ihr coole Gäste einlädt. Genau!

00:41:16

Sarah: Falls ihr selber mal Vorschläge habt, was wir in diesem Podcast besprechen könnten, schreib mir gerne auf Instagram oder aber auch der Fraktion DIE LINKE im Stadtrat per Mail mit Ideen, Vorschlägen, Anregungen. Und falls ihr selber Lust habt, euch nach dieser Folge zu engagieren, wendet euch gerne an uns.